Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 22

Artikel: Die beiden Alten [Fortsetzung]
Autor: Kunz, W. / Tolstoi, Leo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925572

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Münsingen, 15. November 1954 Katholische Beilage Nr. 22 48. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Die beiden Alten

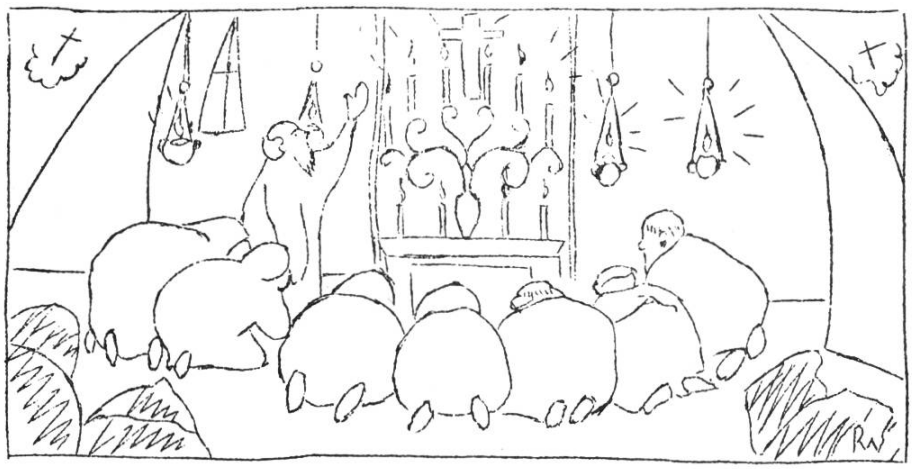
Von Leo Tolstoi; nacherzählt von W. Kunz, illustriert von Ruth Weber

X.

Viele, viele Leute stehen vor dem Grab Christi. Ueber dem Grab brennen 36 grosse Kerzen. Jeffim steht mitten zwischen vielen Leute. Alle schauen auf das Grab. Die Leute stehen dicht gedrängt und alle beten. Jeffim sieht über den Kopf der andern Leute auf das Grab. Er ist ein grosser Mann.

Da! Seltsam, steht dort nicht Jelissey? Gewiss, gerade bei den Kerzen unter dem heiligen Feuer steht ein alter Mann in einem langen Mantel. Er hat eine grosse Glatze. Ist das Jelissey?

Seltsam, denkt Jeffim. Jelissey war doch nicht auf dem Schiff. Wann ist er denn gekommen? Ich habe ihn in Konstantinopel, in Jaffa, in Jerusalem nie gesehen. Auch in der russischen Herberge ist kein Jelissey. Seltsam!



Jeffim schaut und schaut. Der Alte dort vorn bei den Kerzen betete. Er verneigte sich dreimal. Zuerst beugt er sich gegen den Altar, dann kehrt er sich um und verneigt sich zweimal vor den Leuten. Und wie der Alte sich nach rechts verneigt, da erkennt ihn Jeffim. Ja, gewiss! Das ist Jelissey

mit dem kleinen, lustigen Bärtchen, mit dem braunen Gesicht. Die Augenbrauen, die Augen und die Nase und das ganze Gesicht sind gleich wie bei Jelissey. Jeffim ist erfreut, er ist froh, dass sein Freund gekommen ist. Aber er ist auch erstaunt und denkt immer: Wie ist Jelissey nach Jerusalem gereist? Ich habe ihn doch nie gesehen.

Er ist auch erstaunt, weil Jelissey so weit vorn bei den heiligen Kerzen steht. Wer hat den kleinen, alten Mann wohl so weit nach vorn geführt? Wer hat ihm einen so guten Platz beim Grab gegeben?

Ich will Jelissey fragen, wenn wir zur Kirche hinaus gehen, dann will ich bei der Türe auf Jelissey warten. Ich werde ihn dann schon finden.

Die Messe ist vorbei. Alle Leute gehen zur Kirche hinaus. Sie drängen und stossen. Jeffim hält seinen Geldbeutel fest in der Hand. Er hat Angst. Vielleicht wird ihm jemand das Geld aus der Tasche ziehen, denkt er. Er drängt sich durch die Leute, geht vor das Tor und wartet da auf Jelissey. Jeffim geht auf und ab, schaut hin und her, sucht und sucht Jelissey. Aber er kommt nicht. Jeffim geht in die Kirche. Niemand ist da. Er geht in das Kloster. Da sind viele Menschen aus aller Welt. Sie essen, sie trinken, sie schlafen, sie lesen, sie spazieren, aber Jelissey ist nicht da. Jeffim sucht und fragt. — Gar niemand hat den kleinen, alten Mann gesehen. Jeffim geht in die Herberge.

Der fremde Pilger war nicht mehr da. Jeffim war allein. Am nächsten Tag ging Jeffim wieder zum Grab des Herrn. Er wollte auch in die vordersten Reihen kommen, er wollte ganz vorn bei den Kerzen stehen. Aber es hatte wieder so viele Leute, so musste er, wie am Tag vorher, weit hinten unter vielen Leuten stehen. Er schaut nach vorn. Wieder sieht er bei den heiligen Kerzen, ganz nahe beim Grab des Herrn Jelissey. Seine Glatze leuchtet über den ganzen Kopf. Er hat auch seine Arme weit ausgebreitet wie ein Priester am Altar. Jetzt werde ich ihn finden, denkt Jeffim. Jetzt will ich genau schauen und ihn nicht mehr verlieren. Jeffim drängt sich durch die Menge nach vorn.. Er stösst die Leute auf die Seite und kommt langsam durch die vielen Menschen nach vorn zum Grab Christi.

Jelissey ist nicht mehr da. Er ist wahrscheinlich fortgegangen. Am dritten Tag ist Jeffim wieder in der Kirche beim Grab des Herrn. Wieder sind viele Leute da. Jeffim steht wieder ganz hinten und schaut über die Köpfe der Leute hinweg nach vorn.

Da!! — Warum steht Jelissey an der heiligsten Stätte, ganz vorn beim Altar? Er hat die Arme und die Hände weit ausgebreitet und schaut wie ein Priester nach oben. Vielleicht schaut er in den Himmel hinein. Gewiss, es ist Jelissey. Seine Glatze leuchtet über den ganzen Kopf.

Jeffim denkt: jetzt halte ich ihn fest. Ich will gut aufpassen. Ich will an der Türe warten, bis alle Leute hinausgegangen sind. Es hat nur eine Türe, Jelissey muss kommen.

Jeffim geht an die Türe und stellt sich hin. Er steht und steht und wartet und wartet den halben Tag, einen ganzen Tag bis am Abend, bis

alle Leute aus der Kirche gekommen waren und es schon dunkel war. Jelissey kam nicht.

Jeffim blieb sechs Wochen in Jerusalem. Er besuchte alle heiligen Stätten: Bethlehem, Bethanien. Er war auch am Jordan. Er kaufte ein neues Hemd. Am Grab des Herrn wurde auf das Hemd ein Stempel gedrückt.

In diesem Hemd will Jeffim einmal begraben werden. Er nahm auch Erde von Golgatha und Zweige aus dem Garten Gethsemane.

Ueberall opferte er auch und gab Geld für die vielen Kirchen. Endlich nahm er Abschied von Jerusalem, er wollte heimreisen. Zuerst wanderte er zu Fuss nach Jaffa und fuhr dann mit dem Schiff über das Meer nach Konstantinopel und weiter nach Odessa. Nun war er wieder in Russland und freute sich.

Prof. Dr. August Rollier

Der weltberühmte Arzt Dr. A. Rollier in Leysin ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er gründete die Tuberkuloseheilstätten in Leysin. Seine Heilkunst: Sonne und reine Luft, reine Höhenluft und viel Sonne. Tausende von einstmals Lungenkranken verdanken ihm ihre Gesundheit.

Was geht das uns Gesunde an? Sehr viel: Vielleicht war dein Vater einmal dabei, vielleicht die Mutter, der Bruder, die Schwester — auf alle Fälle aber deine Menschenbrüder. Und wer weiss, ob nicht auch wir einmal Heilung suchen müssen in Leysin oder sonstwo, wo man nach Dr. Rollier mit Sonne und Luft heilt.

Professor Rollier geht also auch uns etwas an. Ehre seinem Andenken.

Red.

Die Erde ist ein Hospital-Planet

Was heisst das? «Wenn es so weitergeht, so wird die ganze Erde zu einem Spital. Die Hälfte der Menschheit liegt im Krankenhaus, die andere Hälfte pflegt sie.» (Frei nach von Bunge.)

*

15 % dessen, was das Schweizervolk verdient, gibt es wieder aus für Arzt und Spital. Beispiel: Wer jährlich 8000 Franken verdient, gibt davon (durchschnittlich) 1200 Franken aus für ärztliche Behandlung.

Das Schweizervolk bezahlt seinen Zahnärzten jährlich 274 Millionen Franken, obwohl viele Leute gar nicht zum Zahnarzt gehen, sondern ihre Zähne ganz einfach verfaulen lassen.

*